

CD-Tipps

BAD RELIGION – The Process of Belief

jd.w. «The Process of Belief» wurde von BR-Fans mit Spannung erwartet, weil es das Comeback von Brett Gurewitz mit sich bringt, desjenigen Mannes also, der Klassi-



ker wie «21st Century Digital Boy» schrieb und das Label «Epitaph» gründete (NOFX, Pennywise, Rancid, etc.), in dessen Schoss BR mittlerweile zurückgekehrt sind. Gurewitz' Rückkehr hat die Erwartungen hoch geschraubt, wobei Band und Label das ihre dazu beitragen und bereits vom besten BR-Album aller Zeiten sprechen. Tatsache ist, dass die mittlerweile auch bald auf die Vierzig zugehenden Herren kraftvoller als auf den letzten Alben agieren, was sich beispielsweise darin äussert, dass die ersten drei Songs – Punk-Kracher erster Güte – nach etwas mehr als vier Minuten bereits vorbei sind. Im weiteren Verlauf der CD gibts den gewohnten Mix aus sehr schnellen und schnellen Songs, garniert mit Greg Graffins unvergleichbaren Vocals und den BR-typischen «Oozin' Ahs» (gemeint ist damit der sorgfältig arrangierte Chorgesang). Für die Band sprechen neben der Musik auch die engagierten Texte («Kyoto Now!») sowie die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses mit dem «Bad Religion Research Fund», der jedes Jahr ein Projekt mit 3000 bis 5000 Dollar unterstützt (Sänger Greg Graffin ist auch wissenschaftlich aktiv. Er besitzt einen Master of Science in Geologie und arbeitet an seinem Ph. D. in Zoologie). So gibt es eigentlich keinen Grund, sich «The Process of Belief» nicht anzuschaffen!

BEATSTEAKS – Living Targets

jd.w. Die Berliner BEATSTEAKS greifen auf ihrem dritten Album zur schweren Riff-



Keule und schrecken auch vor der Wiederverwertung des AC/DC-Klassikers «Hell's Bells» nicht zurück (zu hören im Song «Disconnected»). Aber neben (hard)rock- und metallastigen Riffs finden sich auf «Living Targets» auch Melodien, welche einem das Herz öffnen und Auf-den-Punkt-kommende Songs, welche von Sänger Arnim Teutoburg-Weiss (was für ein Name!) und seiner Truppe dermassen dynamisch dargeboten werden, dass man in Zukunft das Wort Deutsch-Punk in den Mund nehmen darf, ohne dabei rot zu werden. Mit «Mirrored» liefern sie zudem den ersten Rock-Hit des Jahres. Wer nicht zumindest diesen Song mal anhecht ist selber schuld!

LIBERATOR – Soundchecks 95-00

jd.w. Wer von europäischem Ska mit Popenschlag spricht, kommt um die siebenköpfige



Truppe aus Schweden nicht herum. Ob auf dem eher traditionell gehaltenen Debut «This is...» oder auf dem rocklastigen

2000er Album «Too Much of Everything», Liberator haben den Dreh raus zwischen Unterhaltung und gutem Songwriting, was sich auch auf der Singles- und Raritätenkompilation «Soundchecks 95-00» zeigt, die nebst den beiden EPs «Freedom Fighters» und «Carefully Blended» diverse hard-to-get-tracks enthält. Neben eher obskuren Songs wie «Dr. Johnson» sind darauf auch solche Perlen wie «Natural Components of Tears» oder «The End» zu finden und dank Liberators stilistischer und instrumentaler Vielfalt wirds nie langweilig. Wer Madness mag wird Liberator lieben (und vice versa).

DIVISION OF LAURA LEE – Black City



jd.w. Das jüngste Signing des schwedischen Labels Burning Heart besichert uns mit «Black City» einen abwechslungsreichen Trip durch 3 Jahrzehnte Underground-Rock. Ob verschrobener Punkrock («Second Rule is») oder 70s-angehauchter Stoner Rock, das Quartett aus dem hohen Norden Skandinaviens agiert auf hohem Niveau und weckt damit die Vorfreude auf den im März stattfindenden Gig im ISC.

WETTBEWERB

Zu gewinnen gibts diesmal das neue Bad Religion Album «The Process of Belief»! Beantworte folgende (einfache) Frage: Wie heisst das Label, welches Brett Gurewitz gegründet hat? Antwort bis zum 18.3.02 an [unikum@sub.unibe.ch](mailto:unikum@sub.unibe.ch) Aufgepasst: Unter allen Einsendern wird ebenfalls die Single «Pretty Electric» von Division of Laura Lee verlost!

«Geht und eignet euch die Stadt an!»

Stadt ist Verdichtungsraum, Ort des sozialen Wandels, kulturelles und ökonomisches Zentrum. Sie übt seit jeher auf viele Menschen eine starke Faszination aus. Nirgendwo leben Menschen so nahe zusammen wie in der Stadt. Städte unterliegen deshalb zusammen mit den Gesellschaften, aus denen sie hervorgehen, radikalen und vielfältigen Veränderungen. Gesellschaftsentwicklung und Stadtentwicklung stehen in wechselseitiger Beziehung. Selten bleiben Wandlungsprozesse auf den städtischen Raum beschränkt, im Allgemeinen künden sie gesamtgesellschaftliche Evolutionen an. Was aber eine Stadt erst zur Stadt macht, sind ihre Bewohnerinnen und Bewohner. Sie hauchen ihr Leben ein, beleben ihre Plätze, wandeln durch ihre Parks, vergnügen sich an ihrem Theater, wohnen in ihren Häusern.

Auch auf Studierende scheint das Phänomen Stadt eine besondere Faszination auszuüben. Über hundert Studentinnen und Studenten aus der ganzen Schweiz sind Ende November für einmal am Wochenende in die Untobler gekommen, um am «kolloquium.sozioologie.ch» zum Thema «findet stadt statt? soziologie des urbanen raums» teilzunehmen.

Wie die Stadt sich weder auf ihre Bewohner reduzieren lässt, noch ohne Menschen auskommen kann, die sie erst zum Leben erwecken, kann auch eine Veranstaltung, die sich mit allen Facetten des urbanen Raums auseinander setzen will nicht auf eine Disziplin beschränken. An das Kolloquium waren deshalb Referentinnen aus den Bereichen Soziologie, Geographie, Geschichte, Architektur und Städteplanung eingeladen. Auch die Schaar der teilnehmenden Studentinnen war bunt gemischt. Wie kaum je an der Uni war es möglich Interdisziplinarität zu pflegen, wenn z.B. in einem Workshop Studentinnen aus verschiedenen Fachrichtungen zu ergründen versuchten was Urbanität ausmacht. Prof. Gabriele Sturm hat unter dem Titel «Urbanität: Versuch einer szenischen Rekonstruktion» einen der spannendsten Workshops des Kolloquiums angeboten. Nachdem sich die Teilnehmer auf einige Begriffe, die bezeichnend für Urbanität sind geeinigt hatten, mussten sie deren Beziehung zueinander räumlich darstellen. In der Diskussion darüber, wie sich nun die einzelnen Begriffe zueinander verhalten, sind viele spannende Aspekte aufgetaucht, die ohne den Zugang aus verschiedenen Disziplinen nicht entdeckt worden wären.

Das Kolloquium hatte jedoch nicht nur den Anspruch verschiedene Disziplinen zusammen zu bringen. Das Thema Stadt sollte nicht nur von der Studierstube aus beleuchtet werden, sondern auch praktisch erfahrbar

sein. Dazu wurden am Samstagmittag in der Stadt Bern verschiedene Exkursionen durchgeführt. Auf diesen Exkursionen konnten sich die Teilnehmer nicht nur ein Bild von den aktuellen Problemen eines Quartiers machen, sondern auch viel über dessen Entwicklung erfahren. So hat Daniel Blumer zum Beispiel auf seiner Exkursion durch die Lorraine beschrieben, wie das ehemalige «Problem- und Sanierungsgebiet» zum Trendquartier geworden ist. Noch in den sechziger Jahren wurde die Lorraine von den Berner Behörden als nicht erhaltenswert eingestuft. Viele Gebäude hätten nach der damaligen Planung abgerissen werden sollen und die Lorrainestrasse wäre zu einer Schnellstrasse ausgebaut worden. Doch die Rezeption in den siebziger Jahren stoppte dieses Projekt und ermöglichte damit, dass in der Lorraine ein vielfältiges Kulturangebot entstand. Durch diese Aufwertung des Gebietes zu einem Trendquartier, wird nun auch wieder mehr investiert. Was auch auf die Struktur des Quartiers wiederum vielfältige Auswirkungen haben wird.

In der abschliessenden Podiumsdiskussion waren sich alle einig, dass die Stadt nicht einfach sich selbst überlassen werden kann, sondern dass es für eine attraktive Stadt auch eine Stadtplanung braucht, die auf die Bedürfnisse der Bewohnerinnen eingeht. Stadtentwicklung sollte weniger auf unkontrolliertes Wachstum, sondern auf die Steigerung der Lebensqualität ausgerichtet werden. Daran müssen sich aber auch die Bewohner der Stadt beteiligen. Ein Referent fasste die wichtigste Botschaft des Kolloquiums so zusammen: «Geht und eignet euch die Stadt an!»

Gaudenz Steinlin

Das [kolloquium.sozioologie.ch](http://kolloquium.sozioologie.ch) ist eine Veranstaltung, die seit 1999 von Studierenden der Soziologie organisiert wird. Jedes Jahr treffen sich Soz-Studis aus der ganzen Schweiz an einer anderen Universität, um während eines Wochenendes über ein bestimmtes Thema zu diskutieren. In diesem Herbst fand die Veranstaltung zum ersten Mal in Bern statt. Sie wurde vom 29. November bis am 1. Dezember von der Fachschaft Soziologie organisiert. Nächsten Herbst wird das Kolloquium in Genf stattfinden. Neben den wissenschaftlichen Veranstaltungen gehört auch immer ein «Rahmenprogramm» mit einem grossen Abschlussfest zum Kolloquium. Weitere Informationen: <http://kolloquium.sozioologie.ch>

Eine steife Brise wehte am Schweizer Absolventen-Kongress in Zürich

Philosophie goes Wirtschaft oder wie Phil.Hist.–StudentInnen den Absolventenkongress erlebten

Am 15. Dezember letzten Jahres fand in Zürich der 15. Schweizer Absolventen-Kongress statt. An mehr als hundert Ständen boten die unterschiedlichsten Unternehmen Studierenden und Absolventen aller Fachrichtungen die Möglichkeit, in Kontakt zu kommen mit Personalverantwortlichen, sich über Einstiegsmöglichkeiten und Chancen zu informieren, Vorträge rund ums Bewerbungs-Know-how zu hören oder an Karrieregesprächen zum Thema Berufseinstieg teilzunehmen. Anhand eines Fragebogens soll ermittelt werden, wie die Chancen für Phil.Hist.-Studierende stehen.

Bereits auf dem Weg zur Kongresshalle weht eine steife Brise entgegen: Mehrheitlich adrett gekleidete, aktenkofferbestückte und wichtig aussehende junge Männer schreiten mit grossen Schritten und noch grösseren Erwartungen an uns vorbei. In der Eingangshalle werden die persönlichen Daten aufgenommen und einem ein

schicker Eintritts- bzw. Visitenpin angesteckt. Auf dem stehen so repräsentative Titel wie: Kirstin Schild, Philosophie.

Nun kann es losgehen. Bewaffnet mit besagten Fragebögen und Stift machen wir uns auf den Weg zu den nicht sehr zahlreichen Unternehmen, welche nach eigenen Aussagen neben den bevorzugten WirtschaftswissenschaftlerInnen, IngenieurInnen und InformatikerInnen auch Phil.Hist.-Studierende ansprechen wollen.

Gibt es nicht auch in der Privatwirtschaft Interesse an LiteratInnen und DenkerInnen? Dies zu untersuchen war unser Ziel.

Bereits vorgängig haben wir den Spreu vom Weizen getrennt und eine Liste jener Unternehmen zusammengestellt, die GeisteswissenschaftlerInnen suchen. Insgesamt waren dies 16 der 97 Aussteller.

Grossandrang und offene Fragen

Wir wollten wissen, welche Studienrichtungen innerhalb der Geisteswissenschaften gesucht sind, was aus der Sicht der Unternehmen die Qualifikation der GeisteswissenschaftlerInnen ausmacht, für welche Berufsfelder sie gesucht sind und welchen prozentualen Anteil die GeisteswissenschaftlerInnen von den gesamten Angestellten einnehmen.

Die Befragungen stellten sich dann jedoch oft als schwierig heraus. Zum einen fühlten sich viele Ausstellungsbetreuende nicht in der Lage auf unsere Fragen zu antworten, da ihnen diese zu allgemein waren, zum anderen war an einigen Ständen der Andrang an AbsolventInnen so gross, dass die Fragebögen abgegeben werden mussten, so dass die Unternehmungen uns diese nachträglich per Post zukommen lassen konnten.

Dieses Faktum hat dazu geführt, dass einige Fragebögen bis heute noch nicht eingetroffen sind und somit nicht ausgewertet werden können. Schade ist insbesondere die fehlende Rückmeldung des IKRK, welches erfahrungsgemäss auf ein grosses Interesse stösst.

Für die folgende Untersuchung standen uns elf Fragebögen folgender Firmen zur Verfügung: Credit Suisse, UBS, VZ Vermögenszentrum (alle Banken- und Finanzwesen), PricingwaterhouseCoopers, The Boston Consulting Group, Karer Consulting (alle aus dem Bereich Unternehmensberatung), Sunrise, British American Tobacco, Winterthur Versicherung, Zurich Financial Services, Swisslect

Auch GeisteswissenschaftlerInnen sind gesucht

Allgemein lässt sich festhalten, dass insbesondere GeisteswissenschaftlerInnen mit sprachlichen, kommunikationswissenschaftlichen und psychologischen Fachrichtungen bevorzugt werden. Geschätzt werden an den AbsolventInnen geisteswissenschaftlicher Richtungen vor allem ihre gute Allgemeinbildung, ihr rasches Auffassungsvermögen, ihre Analysefähigkeit, ihre Sprachkenntnisse und ihre Motivation. Aber auch ihre Kritikfähigkeit und ihr flexibles Denken zeichnen GeisteswissenschaftlerInnen aus der Sicht der Unternehmen aus. Doch um definitiv in der Privatwirtschaft Fuss zu fassen, werden zusätzliche Qualifikationen verlangt. Je nach Unternehmen sind Arbeitserfahrung, vor allem in der Privatwirtschaft, eine sehr hohe Branchenmotivation (insbesondere bei den Banken) und auch das Beherrschen von

Fremdsprachen, insbesondere Englisch, sehr wichtige Bedingungen. Daneben spielt die eigene Persönlichkeit eine sehr wichtige Rolle.

Der Einstieg erfolgt bei vielen Unternehmungen (insbesondere Banken) über ein Trainee-Programm. Direkteinstiege sind aber in den Bereichen Marketing und Kommunikation, dem Consulting, der Schulung, den Human Resources und der Übersetzung auch direkt möglich.

Es gibt also auch für GeisteswissenschaftlerInnen ein Leben ausserhalb der Schulstube und dem Beamtenstand.

Doch wie stehen die Chancen?

Die meisten Unternehmungen konnten keine Angaben über den Anteil an GeisteswissenschaftlerInnen unter ihren Angestellten machen. Insgesamt haben drei Unternehmungen eine Schätzung gewagt. Die Zahlen gehen von 0.5% (das entspricht im betreffenden Fall einer Person) bis zu 10% (was allerdings auch nur 2 Personen sind). Insbesondere in Consultingfirmen finden sich vermehrt GeisteswissenschaftlerInnen. 10% mag zwar ein recht hoher Anteil sein, bedenkt man aber, wie viele GeisteswissenschaftlerInnen Jahr für Jahr ihr Studium abschliessen, so liegt die Vermutung, dass die meisten von ihnen doch ein Beamtenstand führen werden, ziemlich nahe.

Doch es gibt ja noch andere Unternehmungen. Verlage, Medien, Non-Profit-Organisationen und ähnliches. Bis auf das IKRK war aber leider kein solches Unternehmen vor Ort, weshalb hier auch keine Angaben zu den Berufsaussichten in diesen Sparten gemacht werden können. Vermutlich

werden aber in diesen Sparten die Anteile von GeisteswissenschaftlerInnen eher höher sein als in den untersuchten.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass es in der Privatwirtschaft auch für GeisteswissenschaftlerInnen interessante Berufsmöglichkeiten gibt. Entscheidend für den erfolgreichen Berufseinstieg sind allerdings weniger Fachwissen sondern viel eher eine starke Motivation sowie Fähigkeiten und Erfahrungen die in, neben oder nach dem Studium erworben werden.

Beim Hinwegsehen hört man immer wieder Aussagen wie: «Dieser Tag hat sich wirklich gelohnt...» Dem können wir nur zustimmen. Obwohl die Aussichten für Phil.Hist.-Studierende im Allgemeinen doch eher düster aussehen, sind wir zumindest an einem Punkt voll und ganz auf unsere Kosten gekommen: Dank grosszügigen Werbegeschenken ist unser Bedarf an Kugelschreibern, Sonnencreme und anderen lebenswichtigen Notwendigkeiten für die nächsten zehn Jahre abgedeckt und wir verlassen den Kongress mit dem versöhnlichen Gedanken, dass auch die Wirtschaft nur aus Menschen besteht, die einfach noch nicht entdeckt haben, welche Qualitäten uns Phil.Hist.-Studierende auszeichnen.

Zum Abschluss noch eine kleine Warnung an all jene, die vorhaben, mal in die «Messe Zürich» zu gehen: nehmt den Kaffee selber mit, der ist dort nämlich verdammt teuer (4.50 Fr. vor dem allgemeinen Preisaufschlag!).

Eveline Lehmann  
Kirstin Schild